

ZUM VORKOMMEN DES GRAUBRAUNEN TÄUBLINGS (*Russula consobrina*) IM BAYERISCHEN WALD

Hansjörg GAGGERMEIER, Deggendorf

Z U S A M M E N F A S S U N G: Der Graubraune Täubling (*Russula consobrina* Fr.), ein seltener, borealmontaner Fichtenbegleiter, dessen bayerische Erstfunde aus dem Bayerischen Wald stammen, wird mit makroskopischen und mikroskopischen Merkmalen vorgestellt und abgebildet. Die bisher aus dem Bayerischen Wald bekannten Vorkommen werden kartographisch erfaßt. Soziologische Anbindung und ökologische Ansprüche werden diskutiert.

Erstmals 1974 traf ich auf der Rusel bei Deggendorf auf den Fruchtkörper eines mir unbekannten, graubraunen und scharf schmeckenden Täublings. Mit einiger Mühe gelang es mir, unter Heranziehung von Spezialliteratur, den Pilz als **Russula consobrina** zu identifizieren. Ein weiterer Zufallsfund gelang erst wieder 1979 am Rande des Hochmoores "Tote Au" bei Kirchberg. Seit 1981 bin ich nun in der Lage, den seltenen Täubling regelmäßig jedes Jahr bei der Fruktifikation zu beobachten. Bei Zell, halbwegs zwischen Deggendorf und Regen, sind in einem größeren Waldstück mehrere Myzelien des boreomontanen Lamellenpilzes vorhanden. Da es sich dabei um Erstfunde für Bayern und für den Bayerischen Wald handelt und da die Kenntnisse über die mitteleuropäischen Vorkommen noch lückenhaft sind, sollen meine Erfahrungen mit dem Graubraunen Täubling mitgeteilt werden.

Namengebung und taxonomische Einordnung

Der deutsche Name "Graubrauner Täubling" bezieht sich auf die charakteristische Hutfärbung. Die vielfach verwendete Bezeichnung "Rußgrauer Täubling" (MICHAEL-HENNIG-KREISEL 1983, CETTO 1979) sollte besser unterbleiben, da die Huthaut nach meinen Beobachtungen niemals schwarzgrau gefärbt ist. Der Erstbeschreiber des in Skandinavien vorkommenden Pilzes, der schwedische Botaniker ELIAS FRIES, hat ihn 1818 (MICHAEL-HENNIG-KREISEL

1983) mit dem Epitheton "consobrina" versehen. Dieses lateinische Wort bedeutet "Geschwisterkind". Damit sollte die äußere Ähnlichkeit der Sippe mit Arten aus der Gruppe der Kammtäublinge herausgestellt werden.

Innerhalb der Gattung **Russula** wird unser Pilz in die Übersektion INGRATAE, zu den "Unangenehmen", eingereiht, einer Gruppe von Täublingen, die durch unangenehmen Geruch oder Geschmack auffallen (ROMAGNESI 1967, SCHWÖBEL 1974). Die INGRATAE umfassen die Stink-, Kamm- und Gallentäublinge. Zusammen mit dem Ockertäubling (**R. ochroleuca**) und dem Gallentäubling (**R. fellea**) bildet **Russula consobrina** die Sektion FELLEINAE (siehe Übersicht TÄUBLINGE).

T Ä U B L I N G E

Gattung **Russula** Pers. (Klasse Ständerpilze, Ordnung Sprödblätterpilze, Familie Täublingsartige).

Fruchtkörper in Hut und Stiel gegliedert, fleischig-starr oder weich-brüchig, Huthaut oft lebhaft gefärbt. Lamellen meist brüchig (zersplittern beim Darüberstreichen). Fleisch und Lamellen ohne Milchsaft, Geschmack mild bis sehr scharf. Milde Arten essbar (einige Arten wie der Frauentäubling oder der Fleischrote Speisetäubling sind geschätzte Speisepilze). Sporenstaubfarbe weiß, creme, ocker bis intensiv gelb, artspezifisch. Sporenform rundlich bis breit elliptisch, mit warziger, kratiger oder netziger Oberflächenornamentation. Huthaut mit unterschiedlichen Hyphenelementen (Primordialhyphen, Dermatozystiden und Huthauthaare).

Sehr artenreich: in Europa rund 170 Arten (ROMAGNESI 1967), in Bayern 153 Sippen (mit Varietäten) (EINHELLINGER 1985). Wälder, Parkanlagen, alpine Matten (nur wenige Arten). Obligate Mykorrhizabildner mit Laub- und Nadelbäumen, Sträuchern und Zwergsträuchern. Wälder auf Kalk und Silikat besitzen eine abweichende Täublingsflora. Für die genaue Bestimmung sind die mikroskopische Untersuchung der Sporen und der Huthaut-

elemente sowie der Einsatz chemischer Reagenzien notwendig. Für die makroskopische Grobbestimmung genügt die Erfassung von Hutfarbe, Größenmaßen, Geschmack, Geruch, Sporenfarbe (Sporenabwurf auf weißem Papier) und Gesteinsuntergrund.

Bestimmungsliteratur: MICHAEL-HENNIG-KREISEL: Handbuch für Pilzfreunde, Bd.5 (1983), mit Bestimmungsschlüssel und farbigen Abbildungen der meisten Arten; EINHELLINGER, A.: Die Gattung *Russula* in Bayern (1985), mit 32 Farbtafeln und zahlreichen Zeichnungen der Mikromerkmale; BRESINSKY, A.: Die Arten der Gattung *Russula* in der Bundesrepublik Deutschland und deren Bestimmung nach Romagnesi (1985), mit ausführlichem Bestimmungsschlüssel. Die beiden zuletzt genannten Arbeiten, verfaßt von den beiden besten Täublingskennern Bayerns, sind in Hoppea, Denkschriften der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft, Bd. 43, erschienen und unerläßliche Voraussetzung für floristische Beschäftigung mit einheimischen Täublingen.

Morphologische Beschreibung

Typische Merkmale: Sehr scharfer, cremesporiger, mittelgroßer bis großer Täubling mit graubrauner Hutfärbung. Hutrand ungerieft, Fleisch grauend, vorher häufig rötend, Geruch schwach obstartig. Zahlreiche und lange Dermatozystiden, Sporen mit niedrigen, ziemlich dicht netzig verbundenen Warzen. Siehe Abbildungen 1 und 2.

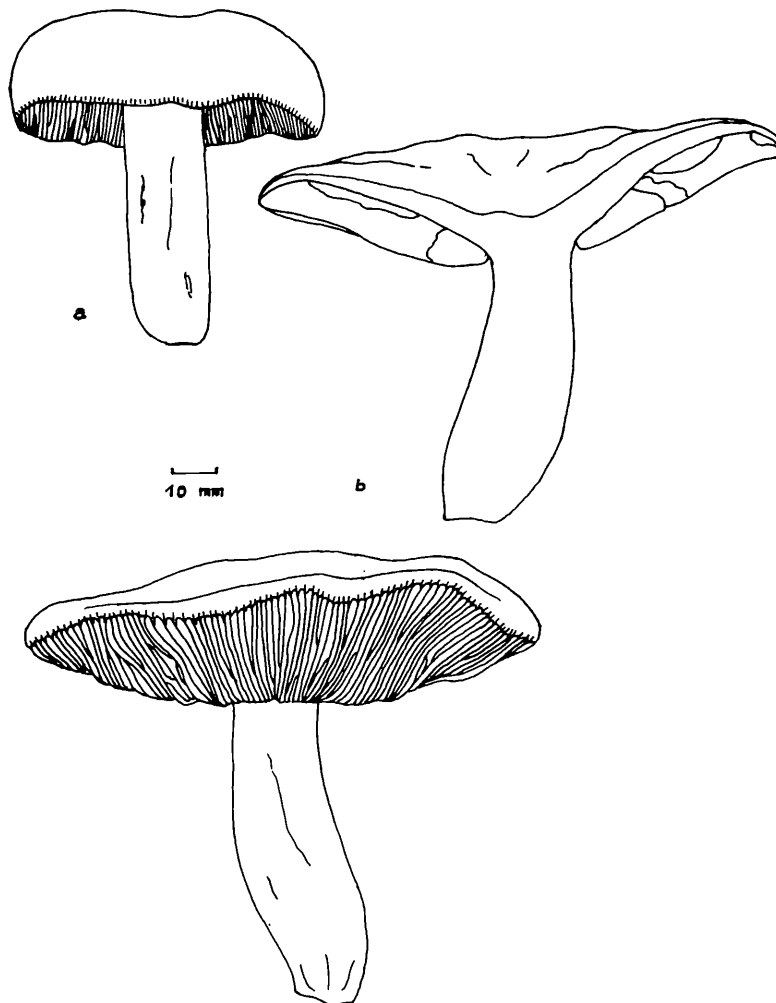


Abb.1: *Russula consobrina* Bayerischer Wald, Zell, 17.8.1984, leg. Gaggermeier;
Habitus: a jüngerer Fruchtkörper, b älterer Fruchtkörper, Seitenansicht und Vertikalschnitt.
Zeichnung Gaggermeier

H u t (5,5)7-12(13,4) cm (ein Riesenexemplar hatte sogar einen Durchmesser von 17,1 cm; Zell, 31.8.1985), jung halbkugelig bis kissenförmig mit herabgebogenem Rand, erst spät flach gewölbt bis ausgebreitet mit scheibenförmig niedergedrückter oder genabelter Mitte. Hutfarbe umberbraun, erdbraun mit meist deutlich ausgeprägter Graukomponente, Randbereich heller und grauer, Hutmitte häufig dunkler: dunkelbraun bis schwarzbraun. Gute Referenzbilder: SCHÄFFER, J.: Russula-Monographie (1952), Farbtafel XIV, 47a; CETTO, B.: Der große Pilzführer, Bd. 1, S. 396 (1979), Farbphotographie.

Haut glänzend, feucht schmierig, radiär gefasert, bis zur Mitte abziehbar; Rand glatt (Unterscheidungsmerkmal gegenüber den stark gerieften Kammtäublingen), höchstens bei alten Exemplaren schwach gerieft; Hutfleisch an Fraßstellen auffällig schwarzgrau verfärbend.

L a m e l l e n weißlich-creme, creme mit zart gelblichem Schein, alt graulich-creme; weich-brüchig, mit vielen, besonders gegen den Rand gehäuftten Gabelungen, dicht gedrängt, angewachsen.

S t i e l (4)5-8(10) x 1,5-2,5(3) cm; fest, später schwammig-weich, längsrundlich-faserig, weiß, mit voranschreitendem Alter von unten her grau oder graubraun anlaufend.

F l e i s c h weißlich, auch etwas creme, am frischen Anschnitt meist rosa bis schwach rötlich anlaufend, später grau verfärbend; fest, ausgenommen das Stielinnere; Geschmack schnell sehr scharf, Geruch schwach obstartig.

C h e m i s c h e R e a k t i o n e n
Guajak: langsam bläulichgrün
Eisen-II-sulfat: schwach rosa
Phenol: schokoladenbraun
Kalilauge: schwach gelb

S p o r e n (7,2)8-9(10) x 6,5-7,9(8,3) μ m; breit elliptisch bis fast rundlich, mit vielen, meist 0,5 (maximal 1) μ m hohen Warzen, die durch ein ziemlich dichtes Netzwerk von feinen Linien miteinander verbunden sind. Sporenfarbe creme (IIb/IIc nach ROMAGNESI).

H u t h a u t e l e m e n t e
Dermatozystiden zahlreich und langgestreckt, 35-90(122) x 4-7,5(9,5) μ m, zylindrisch, septiert, unregelmäßig eingeschnürt, mit bauchigen Abschnitten, Endglieder lang oder verkürzt, keulig erweitert, aber auch nicht selten zusammengezogen zu schmäleren, finger- und knollenförmigen Anhängseln. Hutdeckschichtthyphen (HDS-Haare) 2-4,8 (6) μ m breit, mit verlängerten, abgerundeten oder manchmal auch keuligen Endzellen, selten gegabelt.

Diese Beschreibung beruht auf der Untersuchung eigener Aufsammlungen, vor allem der Jahre 1984 und 1985 sowie auf der Auswertung der Russula-Literatur. Die Funde wurden mit Farbdias dokumentiert. Exsikkate befinden sich beim Autor.

A n m e r k u n g e n

Abweichend von den Literaturangaben (FAVRE 1960: Hutdurchmesser bis 9,5 cm; ROMAGNESI 1967: Hutdurchmesser 5-10 cm) tritt **Russula consobrina** im Bayerischen Wald mit konstant größeren Hüten auf. Exemplare mit 11-12 cm Hutdurchmesser sind keine Seltenheit; jedes Jahr sind auch einzelne Hüte mit 13 cm dabei. Den Rekord hält ein Riese mit 17,1 cm Durchmesser.

Das Rosa-Anlaufen des Hut- und Stielfleisches bei frischen Stücken ist nach meiner Erfahrung im Regelfall gegeben.

Die von vielen neueren Untersuchern (ROMAGNESI 1967, SCHWÖBEL 1974, EINHELLINGER 1985 und BRESINSKY 1985) vorgefundene große Zahl von Dermatozystiden in der Hutdeckschicht kann ich bestätigen.

Abgrenzung gegenüber braunen Täublingen

Um **Russula consobrina** von anderen Täublingen mit irgendwie braunen Hüten, die in den Nadelwäldern des Bayerischen Waldes angetroffen werden, unterscheiden zu können, werden einige leicht kenntliche Trennmerkmale angegeben:

-Wieseltäubling (**R. mustelina**)
Hut wieselfarben: rotbraun, auffällig festfleischig, Fleisch mild, Sporenfarbe creme, unter Fichten.

-Rauchbrauner Täubling (**R. adusta**)
Hut schwärzlichbraun, speckig glänzend, Fleisch hart, fast mild, langsam rauchgrau verfärbend, Sporenfarbe weiß, Stielbasis grubig-faltig zusammengezogen, unter Kiefern.

-Dichtblättriger Schwarztäubling (**R. densifolia**)
Hut typisch zweifarbig: Scheibe olivgraubraun, Randbereich weißlich, glanzlos, Fleisch fast mild, zuerst rötend, dann schwärzend, Sporenfarbe weiß, unter Laub- und Nadelbäumen.

-Brauner Ledertäubling (**R. integra**)
Hut verschiedenfarbig, aber immer mit Braunkomponente, Fleisch fest, mild, Sporenfarbe intensiv gelb, unter Nadelbäumen.

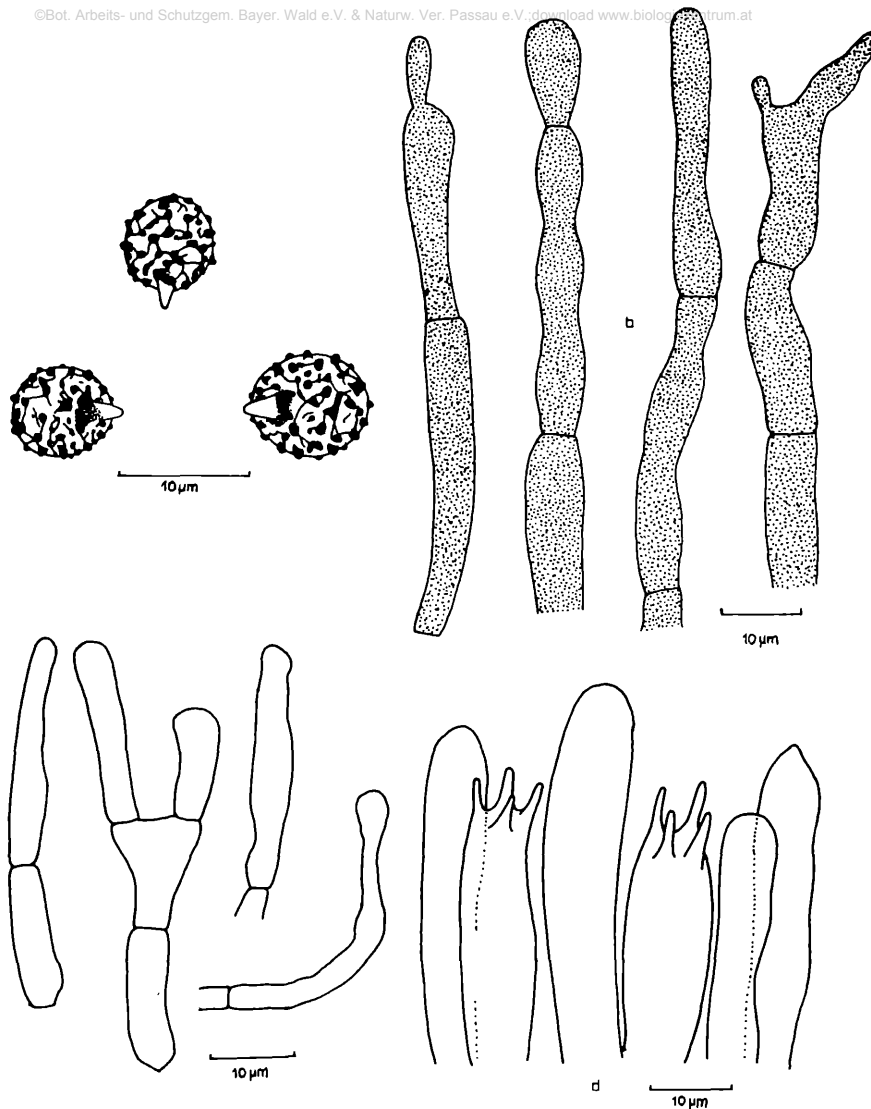


Abb. 2: **Russula consobrina** Bayerischer Wald, Zell, 17.8.1984, leg. Gaggermeier; Mikroskopische Merkmale: a Sporen, b Dermatozystiden, c Hutdeckschichthyphen, d Basidien und Lamellenzystiden. Zeichnung Gaggermeier

-Stinktäubling (**R. foetens**)

Hut gelbbraun, semmelfarben, schmierig, breit gerieft, Fleisch unangenehm süßlich-ölig riechend, rötlichbraun verfärbend, Sporenfarbe creme, unter Nadel- und Laubbäumen.

Die Stinktäublinge umfassen mehrere einander sehr ähnliche Sippen.

-Kammtäubling (**R. pectinatoides**)

Hut ockerbraun, graubraun, Hutrand gerippt-kammrandig, Fleisch mild bis bitter, widerlich zusammenziehend schmekkend, Geruch fisch-bis gummiartig, aber auch fruchtig, Sporenfarbe dunkelcreme bis hellocker, unter Laub- und Nadelbäumen.

Die Kammtäublinge umfassen mehrere einander sehr ähnliche Sippen.

Boreal-montaner Pilz

Russula consobrina wird pflanzengeographisch als europäisch-boreal-montane Art eingestuft. Darunter werden Sippen mit einem zweiteiligen Areal verstanden: Ein nördliches, an den eurasiatischen Nadelwaldgürtel (Taiga) gebundenes Hauptareal und ein Restareal in den weiter südwärts gelegenen Gebirgen der temperaten Zone Europas. In diesen Bergländern treten die boreal-montanen Arten bevorzugt in der montanen und subalpinen Höhenstufe auf.

Beispiele für boreal-montane Gefäßpflanzenarten, die auch im Bayerischen Wald vorkommen, sind: Siebenstern (**Trientalis europaea**), Knotenfuß (**Streptopus amplexifolius**), Wald-Wachtelweizen (**Melampyrum sylvaticum**), Rippenfarn (**Blechnum spicant**) und Berg-Lappenfarn (**Thelypteris limbosperma**).

Der von den meisten Autoren als "selten" bezeichnete Graubraune Täubling wird für sein Nordareal aus den folgenden Ländern angegeben: Schweden (ROMELL in SCHÄFFER 1939), Finnland, Sowjetunion (ROMAGNESI 1967) und Großbritannien (REA in SCHÄFFER 1952).

Die Vorkommen im Südarkal sind stark zerstückelt und tragen Reliktcharakter. Für Mitteleuropa ergibt sich ein angenähert halbkreisförmiges Verbreitungsbild, das vom Schwarzwald über die mittleren und östlichen Alpen bis in den Bayerischen Wald reicht.

Im Schwarzwald findet sich unser Täubling im nördlichen und südlichen Hochschwarzwald in 9 MTB-Rasterfeldern (SCHWÖBEL 1974, KRIEGLSTEINER 1984, WINTERHOFF & KRIEGLSTEINER 1984), ein abgesprengtes Einzelvorkommen wird aus Ostfrankreich gemeldet (KRIEGLSTEINER 1984).

In den Alpen hat **Russula consobrina** offensichtlich eine flächenmäßig größere Verbreitung: Fundstellen werden angegeben aus dem Schweizer Nationalpark in Graubünden (FAVRE 1960), aus Tirol (MOSER in ROMAGNESI 1967), aus den Berchtesgadener Alpen (SCHMID-HECKEL 1985) und aus dem Salzkammergut (SCHWÖBEL 1974).

Nach der Verbreitungskarte von KRIEGLSTEINER (1984) befindet sich im oberösterreichischen Alpenvorland (Kobernaußer Wald-Hausruck) ein Einzelvorkommen.

Es verwundert, daß die Täublingsart mit Ausnahme des Bayerischen Waldes bisher in keinem der höheren Mittelgebirge der böhmischen Umrandung nachgewiesen wurde.

Auch im Bayerischen Wald selten

Der Graubraune Täubling wurde bisher innerhalb des Bayerischen Waldes in vier MTB-Rasterfeldern aufgefunden. Siehe Abbildung 3.

Funddaten:

1. 28.9.1974, Ruselerhäng auf der Rusel bei Deggendorf, Fichten-Tannenwald, 890 m, MTB 7144/1 Blatt Lalling, 1 Fruchtkörper, leg.det.GAGGERMEIER

2. 14.8.1981, Kreuzstraße sw Totenau bei Döisingerried (Leopoldswald), torfmoosreicher Fichtenwald, 720 m, MTB 7144/2 Blatt Lalling, 1 Fruchtkörper, leg.det.GAGGERMEIER

3. Tal des Hofwiesbaches nw Zell bei Kirchberg, torfmoosreicher Fichtenwald, 605 m, MTB 7044/4 Blatt Regen,
14.8.1981: 5 Fruchtkörper
28.8.1981: 2 Fruchtkörper
12.9.1981: 10 Fruchtkörper
11.9.1982: 3 Fruchtkörper
25.8.1984: 6 Fruchtkörper
31.8.1985: 2 Fruchtkörper
12.9.1986: 15 Fruchtkörper
leg.det.GAGGERMEIER

4. 1.9.1984, westlich der Racheldiensthüttenstraße bei Spiegelau (Nationalpark Bayerischer Wald), feuchter Fichtenwald, 780 m, MTB 7046/3 Blatt Spiegelau, leg.det.BRESINSKY (mdl. LUSCHKA)

5. 2.9.1984, südöstlich Neuhüttenwiese bei Spiegelau (Nationalpark Bayerischer Wald), feuchter Fichtenwald, 770 m, MTB 7046/3 Blatt Spiegelau, leg.det. BRESINSKY (mdl. LUSCHKA)

6. 11.8.1985, bei Aufschlägersäge nö Spiegelau (Nationalpark Bayerischer Wald), feuchter Fichtenwald, MTB 7046/3 Blatt Spiegelau, leg.det.BRESINSKY (LUSCHKA mdl.).

KRIEGLSTEINER markiert für **Russula consobrina** 1984 ein Vorkommen im unteren Bayerischen Wald auf MTB 7148 Blatt Bischofsreut (MTB-Rasterkarte 155). Nähere Angaben zu diesem Fund wurden leider nicht publiziert.

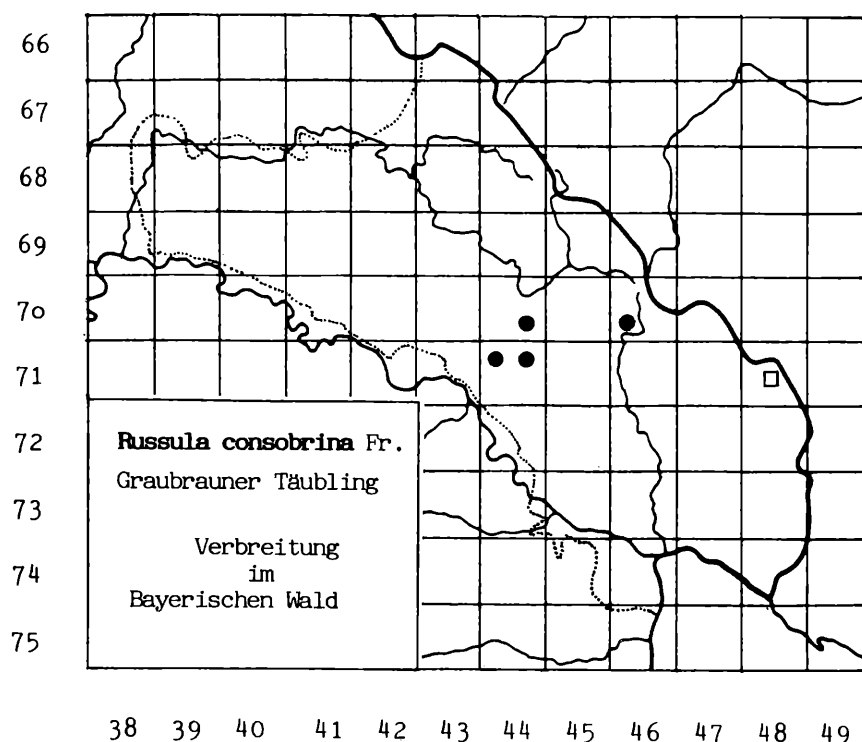


Abb.3: Graubrauner Täubling
 □ Genaue Quadrantenangabe nicht möglich.
 Kartierungsstand April 1988; Entwurf Gaggermeier

Der Graubraune Täubling ist im Bayerischen Wald als ausgesprochene Rarität anzusprechen. Er tritt einzeln oder zu wenigen nur in bestimmten Lebensräumen auf, die man als feuchte, kaltluftbeeinflusste Fichtenwälder charakterisieren kann. Die bislang bekannt gewordenen, wenigen punktförmigen Vorkommen liegen im Mittelstück des Bayerischen Waldes entlang der Linie Deggendorf-Spiegelau. Eine Intensivierung pilzfloristischer Forschung kann durchaus zur Entdeckung weiterer Vorkommen führen.

Lebensraum: torfmoosreicher montaner Fichtenwald

Die ökologischen und soziologischen Ansprüche von **Russula consobrina** im Bayerischen Wald sollen am Beispiel der Fundstelle von Zell bei Kirchberg, MTB 7044/4 Blatt Regen, die ich von mehreren Besuchen her gut kenne, aufgezeigt werden.

Das Vorkommen befindet sich im Kerbtal des Hofwiesbaches, das in das rund 700 m aufragende Rücken- und Kuppenland des Bischofsmaais-Hochdorfer Berglandes eingetieft ist (CZAJKA & KLINK 1967). Dieses Gebiet ist Teilstück der Nordabdachung des Vorderen Bayerischen Waldes zur Regensenke. Sanfte, von den umgebenden Bergrücken herabziehende, mit Felsblöcken durchsetzte Hänge versteilen sich an der gefällereicheren Eintiefungsstrecke des Baches. Der geologische Untergrund besteht aus Granit.

Das Klima läßt sich als kühles, niederschlagsreiches Mittelgebirgsklima beschreiben. Von besonderer kleinklimatischer Bedeutung für das Pflanzenkleid sind reliefbedingte Kaltluftansammlungen in den Winter- und Übergangsjahreszeiten.

Die Waldvegetation besteht aus Fichtenwäldern unterschiedlichen Alters (30-bis 80-jährige Fichten) mit eingemischten gras- und moosbewachsenen, offenen Stellen. Am 26.8.1981 wurde das folgende Artenspektrum notiert:

Picea abies, dominant, **Fagus sylvatica**, einzeln, **Frangula alnus**, **Vaccinium myrtillus**, dominant, **Deschampsia flexuosa**, **Carex brizoides**, **Melampyrum pratense**,

Maianthemum bifolium, Oxalis acetosella, Sphagnum fallax, dominant, Sphagnum nemo-reum, Bazzania trilobata, Polytrichum formosum, Dicranum scoparium.

Die Wälder, in denen der Graubraune Täubling auftritt, werden durch die Fichte geprägt, die bei den gegebenen Klima- und Bodenbedingungen der konkurrenzstärkste Baum ist. Pflanzensoziologisch gehören diese Waldbestände zu den boreal-montanen Nadelwäldern und Zwergstrauchgesellschaften (Vaccinio-Piceetea) und lassen sich als Peitschenmoos-Fichtenwald (Bazzanio-Piceetum, Piceion abietis) ansprechen. Nach LUSCHKA (mdl.1988) ist unser Pilz im Nationalpark Bayerischer Wald an die ähnliche Gesellschaft des Fichten-Auwaldes (Soldanello-Piceetum) gebunden (PETERMANN & SEIBERT 1979, MAYER 1984, OBERDORFER 1987). Auf der Rusel habe ich **Russula consobrina** in einem zwergstrauchreichen Fichten-Tannenwald (Vaccinio-Abietenion) angetroffen.

An Begleitpilzen des Graubraunen Täublings finden sich in den Zeller Wäldern die folgenden Arten:

Russula mustelina, R. emetica, R. nigricans, R. paludosa, R. decolorans, R. vinosa, R. integra, R. ochroleuca, R. illota, R. rhodopoda, R. aquosa, R. densifolia, R. elaeodes, Amanita regalis, A. muscaria, A. fulva, A. rubescens, Hygrophorus olivaceoalbus, Lactarius rufus, L. lignyotus, L. trivialis, L. helvus, L. necator u.a.m.

Russula consobrina ist im Bayerischen Wald als ausschließlicher Fichtensymbiont anzusehen. Sie besiedelt in der montanen Stufe naturnahe Fichten- und Fichten-Tannenwälder des Piceion abietis. Zusammen mit Torfmoosen wächst der Graubraune Täubling häufig auf sauren, feuchten Rohhumusböden in Kaltluftstaulagen.

SCHMID-HECKEL (1985) berichtet, daß im Nationalpark Berchtesgaden Lärche und Latsche als Mykorrhizapartner des Täublings beobachtet wurden. Eine Aufsammlung, aus einem Silberwurzspalier (**Dryas octopetala**) der alpinen Stufe (2320 m) am Hohen Brett über Kalksubstrat wurde von EINHELLINGER (1985) mit Vorbehalt zu **Russula consobrina** gestellt.

Weitere Untersuchungen erweisen sich als notwendig.

Rote-Liste-Art

Russula consobrina wird in zwei Roten Listen als bedrohte Pilzsippe aufgeführt: In der "Roten Liste der gefährdeten Tiere und Pflanzen in der Bundesrepublik Deutschland (4. Auflage 1984) wird der Pilz unter die potentiell gefährdeten Arten eingestuft. In der Roten Liste der gefährdeten Großpilze in Baden-Württemberg (1984) wird der Graubraune Täubling in die Gefährdungskategorie 3 "gefährdet" eingereiht. Für Bayern liegt eine Rote Liste der Großpilze bislang nicht vor.

DANK

Herrn A. EINHELLINGER, München, danke ich herzlich für die Hilfestellung bei der Einarbeitung in die Gattung **Russula** und für wertvolle Hinweise bei einzelnen Fragestellungen. Mein Dank gilt auch drei Regensburger Mykologen, den Herren Professor Dr. A. BRESINSKY, Dr. H. SCHMID-HECKEL und N. LUSCHKA für die Überlassung von wichtigen Informationen und von Spezialliteratur. Ebenso bin ich Herrn M. HAUG, Grafenau, für Angaben über die Nationalparkflora zu Dank verbunden.

LITERATUR

- BLÁB, J., E. NOWAK, W. TRAUTMANN und H. SUKOPP Hrsg. (1984) Rote Liste der gefährdeten Tiere und Pflanzen in der Bundesrepublik Deutschland. Vorläufige Rote Liste der Großpilze (Bearbeiter W. WINTERHOFF), 162-184
- BRESINSKY, A. & H. HAAS (1976) Übersicht der in der Bundesrepublik Deutschland beobachteten Blätter- und Röhrenpilze. Beih. Z. Pilzk. 1: 43-160
- BRESINSKY, A. (1985) Die Arten der Gattung **Russula** in der Bundesrepublik Deutschland und deren Bestimmung nach Romagnesi. Hoppea, Denkschr. Regensb. Bot. Ges. 43: 287-341
- CETTO, B. (1979) Der große Pilzführer. Bd. 1, München, Bern, Wien
- CZAJKA, W. & H. KLINK (1967) Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 174 Straubing. Naturräumliche Gliederung Deutschlands. Bad Godesberg

EINHELLINGER, A. (1985) Die Gattung *Russula* in Bayern. *Hoppea, Denkschr. Regensb. Bot. Ges.* 43:5-286

ERB, B. & W. MATHEIS (1982) *Pilzmikroskopie*. Stuttgart

FAVRE, J. (1960) *Catalogue descriptif des champignons supérieurs de la zone subalpine du Parc National Suisse*. Liestal

KRIEGLSTEINER, G. J. (1984) Verbreitung und Ökologie 250 ausgewählter Blätterpilze in der Bundesrepublik Deutschland (Mitteleuropa) *Beih. Z. Pilzk.* 5:69-302

MARCHAND, A. (1977) *Champignons du Nord et du Midi*, Bd. 5: Les Russules. Perpignan

MICHAEL-HENNIG-KREISEL (1983) *Handbuch für Pilzkunde* Bd. 5, 2. Auflage. Stuttgart

MOSER, M. (1978) Die Röhrlinge und Blätterpilze. *Kleine Kryptogamenflora* Bd. IIb2 Stuttgart und New York

OBERDORFER, E. (1983) *Pflanzensoziologische Exkursionsflora*. Stuttgart

OBERDORFER, E. (1987) *Süddeutsche Wald- und Gebüschgesellschaften im europäischen Rahmen*. *Tuexenia* 7:459-468

PETERMANN, R. & P. SEIBERT (1979) Die Pflanzengesellschaften des Nationalparks Bayerischer Wald. *Schriftenreihe Nationalpark Bayerischer Wald* Heft 4

ROMAGNESI, H. (1967) *Les Russules d'Europe et d'Afrique du Nord*. Paris

SCHÄFFER, J. (1939) Revision der *Russula*-Sammlung Romells. *Arkiv för Botanik*, Bd. 29A/15:1-105

SCHÄFFER, J. (1952) *Russula-Monographie*. Bad Heilbrunn

SCHMID-HECKEL, H. (1985) Zur Kenntnis der Pilze in den Nördlichen Kalkalpen. *Nationalpark Berchtesgaden, Forschungsbericht* 8

SCHWÖBEL, H. (1974) Die Täublinge-Beiträge zu ihrer Kenntnis und Verbreitung (III). *Z. Pilzk.* 40:145-158

SEIBT, D. (1986) Mikroskopische Bestimmung von Täublingen. *Beitr. z. Kenntnis Pilze Mitteleuropas*. Bd. II:85-97

WINTERHOFF, W. & G. J. KRIEGLSTEINER (1984) Gefährdete Pilze in Baden-Württemberg. *Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ.* 40:1-120

Hansjörg GAGGERMEIER
Köckstr. 10
D-8360 Deggendorf

Botanisches Arbeitstreffen der BASG Bayerischer Wald am 20. Februar in Deggendorf

Daß Botaniker auch im Winter nicht von ihrem Forschungsgegenstand, der einheimischen Pflanzenwelt, lassen können, dafür war das Arbeitstreffen der BASG am 20. Februar 1988 in Deggendorf Beweis.

Trotz der widrigen Witterungsverhältnisse (starke Schneefälle) kamen zwölf Hobbybotaniker: Ärzte, Lehrer, Forstleute und ein Landschaftsarchitekt. Der älteste Teilnehmer war 89 Jahre alt, die weiteste Anfahrt hatte ein Lehrer aus Oberösterreich. Als wissenschaftlicher Leiter der Tagung konnte Dr. Lippert von der Botanischen Staatssammlung München, einer der besten Kenner der bayerischen Flora gewonnen werden. Organisiert wurde das Treffen von Hansjörg Gaggermeier in den Biologiefachräumen des Robert-Koch-Gymnasiums

Im Mittelpunkt des Interesses standen die im Gelände nur schwer unterscheidbaren Arten aus der Gräsergattung **Festuca** (Schwingel) und aus der Rosengewächsegattung **Alchemilla** (Frauenmantel), die sich nur mit "detektivischen" Untersuchungsmethoden, unter Einsatz von Mikroskop und Stereolupe, bestimmen lassen. Bei einer solchen Veranstaltung spielt natürlich auch der Erfahrungsaustausch eine wichtige Rolle: dieses Mal gingen die Gespräche um Neufunde und Ausrottung seltener Pflanzen, neue Literatur, Herbarmethoden und Naturschutzfragen.

Die Teilnehmer waren sich einig, daß es bei diesem ersten Treffen nicht bleiben sollte, sondern daß solche eintägigen Fortbildungsveranstaltungen in Deggendorf eine feste Einrichtung werden sollen.

H. GAGGERMEIER

BOTANISCHE ARBEITS-UND SCHUTZGEMEINSCHAFT BAYERISCHER WALD

**V E R A N S T A L T U N G S P R O -
G R A M M 1988**

Samstag, 11. Juni

Die Pflanzenwelt der Xerothermhänge und Talausgänge am Südfall des Bayerischen Waldes zwischen Wörth a.D. und Keilberg bei Regensburg.

Führung Otto MERGENTHALER und Hansjörg GAGGERMEIER. Treffpunkt Wiesent (Ortsmitte) in Nähe Autobahnausfahrt Wörth a.D., 9 Uhr. Fahrt mit Pkw, Mitfahrgelegenheit

Samstag, 9. Juli

Schluchtgebüsch und -wälder, Schachten und Moore rund um die Rieslochfälle auf der Südflanke des Arbers.

Führung Hansjörg GAGGERMEIER und Alois HOFMANN. Treffpunkt Bahnhof Bodenmais, 9 Uhr. Fahrt mit Pkw, Mitfahrgelegenheit
Samstag, 23. Juli

Die Pflanzenwelt der Ufersäume, Talwiesen und Leitenwälder in den Tälern der Wolfsteiner Ohe und ihrer Quellbäche.

Führung Michael HAUG und Dr. Helmut LINHARD. Treffpunkt Schloßhof Fürsteneck (nördlich Passau), 9 Uhr. Fahrt mit Pkw, Mitfahrgelegenheit
Interessenten und Gäste sind gerne willkommen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Bayerische Wald](#)

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: [18_1_alt](#)

Autor(en)/Author(s): Gaggermeier Hansjörg

Artikel/Article: [Zum Vorkommen des graubraunen Täublings \(*Russula consobrina*\) im Bayerischen Wald 16-23](#)